

Schatten Spiele

Altersflecken sind nicht nur ein Zeichen von Reife, sondern auch ein Alarmsignal für zu viel UVA- und UVB-Strahlen auf der Haut.
von dorothe rainer

AUSSER KONTROLLE. Die Haut vergisst und verzeiht nichts, das wissen nicht nur Dermatologen, sondern auch zahlreiche Betroffene. Jugendsünden wie stundenlanges Sonnenbaden machen sich oft erst nach Jahrzehnten bemerkbar. „Es ist ganz typisch für *Lentigo solaris*, dass sie in der zweiten Lebenshälfte auftreten“ erklärt **Dermatologe Adrian Tanew**, Leiter der Photodiagnostischen und Phototherapeutischen Ambulanz der MedUni Wien. Was der Fachmann lateinisch umschreibt, sind umgangssprachlich die Altersflecken. Ein Überschuss an Melanin führt zu den braunen Hautveränderungen. Geraten die Melanozyten nämlich außer Kontrolle, kommt es zu einer Überpigmentierung. Der Experte rät, sich schon in frühen Jahren richtig zu schützen. „Grundsätzlich sollte man immer übermäßige Sonnenbestrahlung vermeiden und bei Sonnenschutzprodukten weder beim Faktor noch bei der Auftragsmenge sparen“, so Tanew. Gefährlich sind die bräun-



Schutzzone: Auch unterm Schirm kann man viel Spaß haben und braun werden

lichen Hautverfärbungen zwar nicht, kosmetisch aber ein Problem. Denn gerade auf den Sonnenterrassen – wie Gesicht, Dekolleté, Handrücken und Unterarme – werden sie sichtbar. „An Regionen, die faktisch nie der Sonne ausgesetzt sind, etwa dem Po, entstehen auch keine Altersflecken“, erklärt der Fachmann. Bei ersten Anzeichen von Hyperpigmentierungen kann man es mit sanften

Bleichcremen aus der Apotheke versuchen. Erzielt man keinen Erfolg, sollte man zum Experten, der verschiedene Methoden – von chemischen Peelings bis zum Laser – zur Verfügung hat, um die Pigmentflecken individuell zu behandeln. So kann man die Altersflecken zwar verschwinden lassen, dauerhaft ist das Ergebnis aber nur, wenn man der Sonne nicht mehr erlaubt, Schaden anzurichten. ←

FOTOS: CORBIS/RADIUS IMAGES, PRIVAT



„Jede Bräune ist eine Schädigung der Haut, die sich in späteren Jahren bemerkbar machen kann.“

Univ.-Prof. Adrian Tanew, Dermatologe